

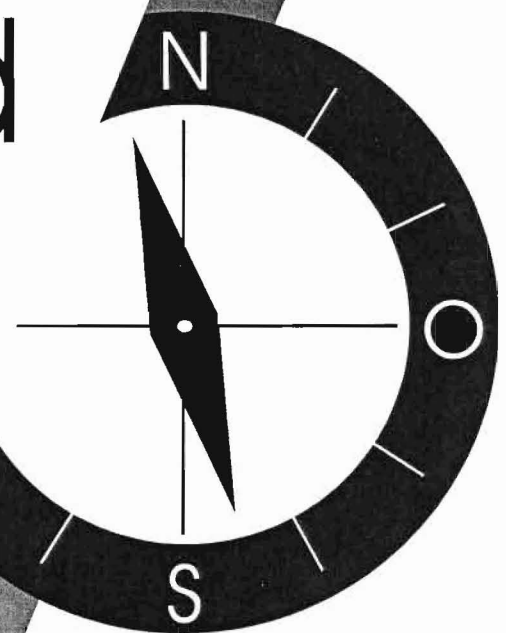
# FAMILIEN KOMPASS

Anregungen zum Umgang mit alltäglichen Erziehungsproblemen

**Heft 1**

## Taschengeld

Für 6-12jährige -  
ab wann, wie hoch, wozu?



Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Jugendamt-Fachreferat Psychosoziale Dienste  
Erziehungs- u. Familienberatungszentrum

- Heft 1     **Taschengeld**  
Für 6 - 12-Jährige – ab wann, wie hoch, wozu?
- Heft 2     **Suchtprobleme und Abhängigkeit**  
Können wir unsere Kinder schützen?
- Heft 3     **Süßigkeiten**  
Über den bewussten Umgang
- Heft 4     **Stieffamilien**  
Fragen und Schwierigkeiten
- Heft 5     **Geschwister**  
Neid – Streit – Leid
- Heft 6     **Fernsehen für 6 - 12-Jährige**  
Nutzen und Schaden
- Heft 7     **Vorschulkinder**  
Typische Konflikte für dieses Alter
- Heft 8     **Pubertät**  
Zerreißprobe für die Familie
- Heft 9     **Lernen**  
Wie man es lernt
- Heft 10    **Lern – Tipps**
- Heft 12    **Jugendliche und Alkohol**

**Im Netz:**

<http://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/verwaltung/jugend/fachreferat-3.html>

Deckblattgestaltung: Herr Grauel

**Copyright Bezirksamt Steglitz – Zehlendorf von Berlin**

Wirtschaftsführung" der Eltern, wo alles vom Munde abgespart wurde, prägte so auch die Zielsetzungen und die Anstrengungen der Kinder. Andererseits diente das Taschengeld besonders den Müttern auch dazu, um eben diese strenge Wirtschaftsführung für die Kinder etwas abzumildern, indem winzige Beträge vom Haushaltsgeld für sie abgezwickelt wurden. Oft geschah das sogar heimlich, mit schlechtem Gewissen gegenüber dem

Vater. Heute hat sich der Hintergrund, vor dem Taschengeld gegeben wird, völlig gewandelt. Teurere Objekte brauchen von den Kindern nicht mehr mühsam zusammengespart zu werden. Sie stehen ihnen meistens schon zur Verfügung, bevor sich die Frage nach dem Taschengeld überhaupt ernsthaft stellt. Das gilt für das Kinderfahrrad, den Kassettenrecorder, die Rollschuhe, das Meerschweinchen und vieles andere mehr.

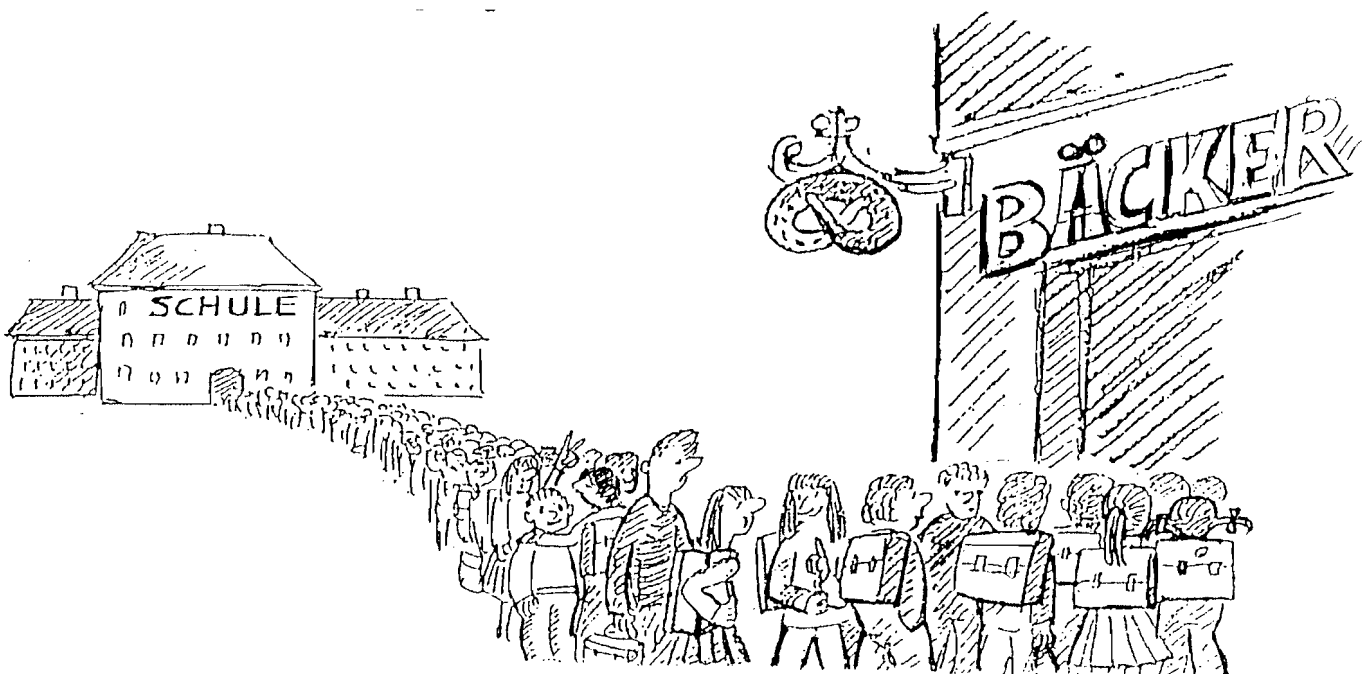
## Freies Konsumieren für freie Kinder?

Wenn nicht zum Ersparen von größeren Objekten, wozu dann Taschengeld? Für die kleinen Alltagswünsche! Eine Zuckerschnecke, ein Lutscher vor der Schule, etwas zu trinken in der großen Pause oder Kaugummis auf dem Nachhauseweg. Es bleibt sogar immer noch etwas Geld übrig, das sich in dieser Weise nicht anlegen lässt und sich in den Ecken des Kinderzimmers ansammelt. Es reicht aus, um noch Sticker, Gogos, Pokemons, Tamagotchis, Teletubbies, Kuschtiere, Barbie-Puppen, Star Wars Figuren und Flummis zu kaufen. Taschengeld heute dient -wenn man ehrlich ist - häufig nicht dazu, um „wirtschaften“ oder „haushalten“ zu lernen, sondern deren Gegenteil: es dient zum gedankenlosen „Verkleckern von Beträgen“. Es soll den Alltag angenehm gestalten, es tröstet über den Alltag, denn:

„das Leben ist hart genug!“ Wenn das Geld für die gewohnten Kleinigkeiten während der Woche nicht reicht, gibt es immer noch genügend Süßigkeiten im Hause.

Es entsteht keinerlei Mangel durch vor schnelles Verausgaben der Summe. Die Lernerfahrung vieler Kinder lautet deswegen: alles ist jederzeit vorhanden, wenn nicht, kaufe ich es mir eben. Das macht Spaß und wenn ich Kummer habe, vertreibt es ihn. Außerdem machen es die anderen Kinder ebenso - und die Erwachsenen auch. Und: der Alltag, vor allem die Schule, bedarf der Versüßung, denn der Alltag ist öde bzw. stressig.

Sie werden hoffentlich sagen: so ist das bei uns nicht, unser Kind soll einfach den



## Umgang mit Geld lernen

Geld kann man in kleiner Münze ausgeben oder aber zu größeren Summen ansammeln. Das ist eine wichtige Erfahrung, die das Kind machen muss, die es jedoch nur machen kann, wenn es auch Geld in seinen Fingern hat und sich selbst entscheiden muss. Nur so kann es lernen, wie es sein Geld einsetzen will und dass es auf Kleinigkeiten verzichten muss, um sich etwas

Größeres und Wichtigeres „leisten“ zu können. „Wir reden unserem Kinde da nicht hinein, aber wir reden mit ihm darüber. Das klappt inzwischen ganz gut. Es spart jetzt, nachdem es sonst alles verkleckert hatte, zum ersten Mal für... (einen Hasen / Reitstunden / Computerspiele / Zusatzteile fürs Fahrrad...)“

### Wofür darf ein Kind sein Taschengeld ausgeben?

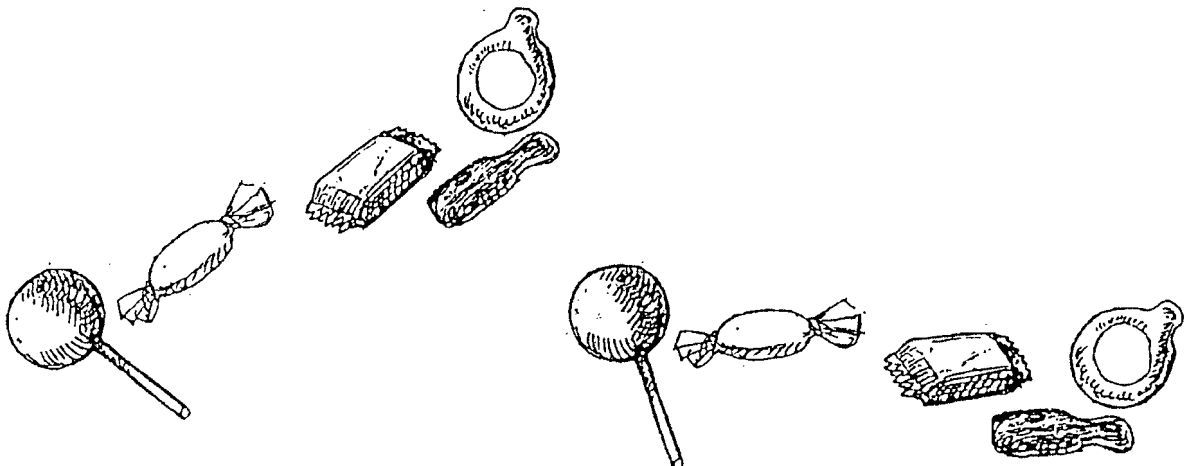
Taschengeld soll zur völlig freien Verfügung stehen, also darf das Kind davon auch Süßigkeiten kaufen, ebenso wie Spielsachen, die ganz gegen die Erziehungsvorstellungen der Eltern verstoßen. Es soll seiner eigenen Geschmacksentwicklung folgen dürfen, gerade wenn die geschmacklichen (und moralischen) Vorstellungen der Eltern sehr klar ausgeprägt sind. Bei einigen Eltern sind es Barbie-Puppen, die den Erziehungsnerv treffen, bei anderen sind es Mastersfiguren, bei dritten Comic-Hefte oder Spielzeugpistolen.... Dennoch heißt das nicht, dass die Eltern wortlos hinnehmen müssen, was ihr Kind sich von "seinem" Geld kauft.

#### Drei Beispiele:

1. Taschengeld wird zunächst von sehr vielen Kindern in Süßigkeiten angelegt. Wenn das jedoch so bleibt und zur Gewohnheit wird, so berührt das die Verantwortung der Eltern: sie können ja nicht auf Dauer hinnehmen, wenn ihr Kind zu Hause keinen

*Appetit mehr hat, morgens nicht mehr frühstückt, stattdessen lieber beim Bäcker sich Kuchen kauft und sich schließlich an eine Mangelernährung gewöhnt, die Konzentrationsstörungen und motorische Unruhe fördert und eine Plombe nach der anderen zur Folge hat. Da ist rechtzeitig mit dem Kind zu sprechen, dass Taschengeld **so** nicht gemeint ist. Es sind verlässliche Abmachungen mit dem Kind zu treffen und notfalls muss das Taschengeld auch gekürzt werden. Vor allem aber sind die eigenen Eßgewohnheiten zu überprüfen (z.B. Süßigkeitensucht aufgrund zu vitalstoffarmer Kost in der Familie).*

2. Ein Kind kauft von seinem Taschengeld (und sonstigen "Zuwendungen") ausschließlich Soldaten und Panzer, obwohl die Eltern strikt gegen Kriegsspielzeug aller Art sind. Was tun? Tolerant sein und widerstrebend zusehen oder diese Käufe verbieten oder das Taschengeld streichen?



Das ist viel schwieriger zu beantworten als im ersten Beispiel, weil es sich hier um ein phantasiegesteuertes Interesse des Kindes handelt und nicht um eine (Eß)-Gewohnheit. Dieses Interesse hat ja seinen tieferen Sinn. Ein Kind hat ein Recht, sich z.B. mit dem Thema Kampf und Krieg und Tod auf seine altersgemäße Weise auseinanderzusetzen. In diesem Falle helfen weniger ein "Machtwort" oder Abmachungen, sondern vielmehr Geduld und wohlwollende Aufmerksamkeit, jedoch auch deutliche (nicht aufdringliche) Erklärung des eigenen Standpunktes und wie man dazu gekommen ist. Nur so kann das Kind seine eigenen Kriegsphantasien klären, um sich dann wieder anderen Themen zuwenden zu können.

3. Beispiel: ein anderes Kind kauft bestimmte Dinge, die zwar harmlos sind, jedoch durch ihre Menge irritieren: es hat schon 100 Miniautos und sammelt immer noch mehr... solche altersgemäßen Sammelleidenschaften sollte man gewähren lassen, womöglich mit Humor. Sie "überleben sich" aller Erfahrung nach von alleine nach einiger Zeit, sofern sie nicht in neue Bereiche, zu neuen Kontakten führen wie z.B. das Briefmarkensammeln.

In allen drei Beispielen stellt sich nicht nur die Frage, ob die Eltern mit allem, was das Kind mit dem Taschengeld einkauft, einverstanden sein müssen, sondern auch die Frage, ob das Taschengeld, "richtig dosiert" war:

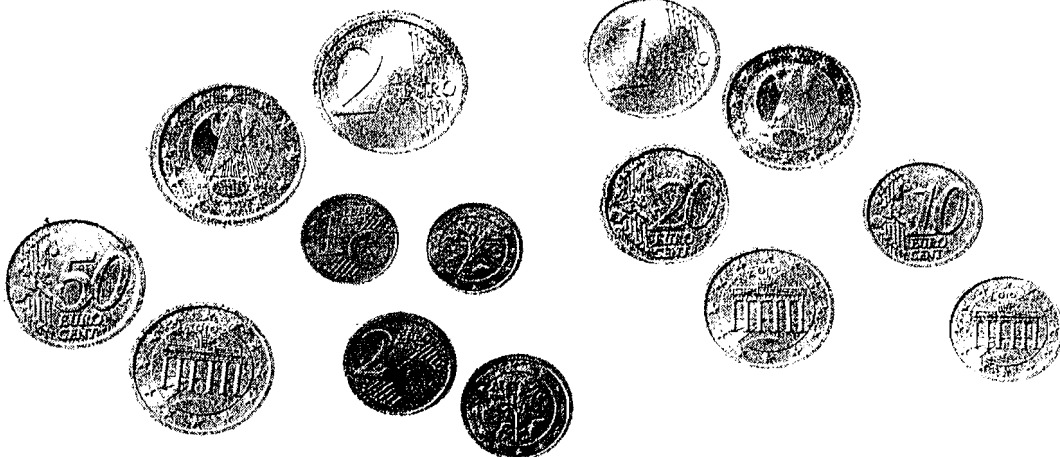
## Wie hoch soll Taschengeld sein?

Die Höhe des Taschengeldes richtet sich nach dem Alter des Kindes/ Jugendlichen, dem Einkommen und den finanziellen Belastungen der Familie als auch der Familiengröße. So lange Ihr Kind nicht in der Schule ist, muss es nicht unbedingt Taschengeld erhalten. Wenn Sie doch etwas zur Verfügung stellen wollen, sollten es nicht mehr als € 0.50 pro Woche sein. Mit Eintritt in die Schule sollte dann aber auf jeden Fall Taschengeld gezahlt werden und zwar (als ungefähre Orientierungswerte):

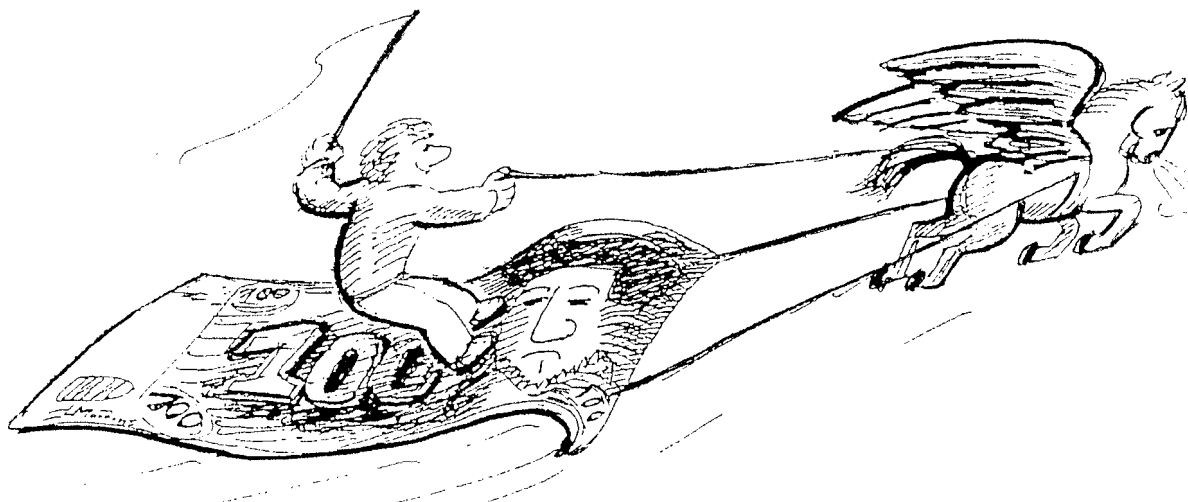
mit 6- 7 Jahren € 1- 2 wöchentlich,  
mit 8- 9 Jahren € 2- 3 wöchentlich,

mit 10-11 Jahren € 12-14 monatlich,  
mit 12-13 Jahren € 15-20 monatlich,  
mit 14-15 Jahren € 21-26 monatlich,  
mit 16-18 Jahren € 27-40 monatlich.

Dieses schrittweise Herangehen verhindert, dass sich bei Ihrem Kind negative Gewohnheiten einschleichen. Ihr Kind wächst und damit auch seine Bedürfnisse, also auch sein Taschengeld? Ob ein Kind glücklich ist oder nicht, hängt nicht von der Höhe des Taschengeldes ab. Also: die Beträge eher knapp als zu üppig halten, damit nicht die irrierte Vorstellung entsteht, ein Tag ohne Geld sei ein „verlorener Tag“.



## Geld als „Lebensmittel“ und als „Wunschmittel“



Taschengeld ist Geld zur freien Verfügung, ohne Zweckbestimmung, ausschließlich zur eigenen „Wunscherfüllung“ des Kindes bestimmt, einerlei, ob es „verkleckert“ wird oder zu größeren Summen zusammengespart. Geld dient aber in der Wirklichkeit in erster Linie dem Erwerb und Erhalt des Lebensnotwendigen und danach erst der Wunscherfüllung. Es ist in diesem Sinne ein universales. „Lebensmittel“. Das weiß „jedes Kind“, aber es wird ihm nicht unbedingt bewusst. Geld für das Lebensnotwendige auszugeben, ist ja Sache der Eltern. Manche Kinder bilden sich daher einen falschen Begriff von Geld, nämlich „Geld in meinen Händen“ ist und bleibt „Geld für meine Wünsche“. Deswegen machen nicht wenige Eltern später die bittere Erfahrung, dass sich die eigenen Kinder mit Händen und Füßen dagegen wehren, als Jugendliche von ihrer Ausbildungsvergütung auch nur einen kleinen Teil als Beitrag zu den Lebenshaltungskosten der Familie abzugeben. Andere Kinder entwickeln als Jugendliche völlig unrealistische Vorstellungen, wie viel Geld sie für ihre eigenen Zwecke vom Familieneinkommen beanspruchen können. Sie glauben die Höhe des Taschengeldes habe sich nach der Wachstumsrate ihrer Wünsche zu richten. Wie die Eltern das Lebensnotwendige bezahlen, ist deren Sache.

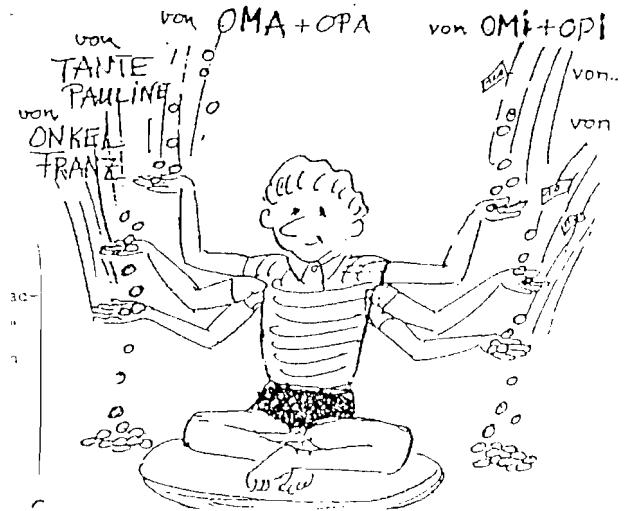
Kommt es später zu solchen Auseinandersetzungen, so hängt das sicherlich

nicht allein von der Höhe des Taschengeldes ab, das Sie Ihrem Kinde geben, wenn es 11 oder 12 Jahre alt ist, sondern von dem generellen Umgang mit Geld und Wünschen in der Familie. Man kann aber einiges dafür tun, dass das Kind rechtzeitig die Notwendige Seite des Geldes „mitbekommt“: Nehmen Sie Ihr Kind immer wieder einmal zu Einkäufen mit, so dass es lernt, wie viel Geld für Grundnahrungsmittel, Waschmittel etc. draufgeht. Schicken Sie es selbst, soweit die Wohnsituation es zulässt, manchmal einkaufen. Machen Sie kein Tabu aus Ihren Überlegungen, wie Sie mit Ihrem Geld zurechtkommen müssen.

Ein anderer Weg, das Kind mit dieser Seite des Geldes vertraut werden zu lassen, besteht darin, ihm neben dem langsam steigenden Taschengeldbetrag (zur freien Verfügung) eine Extrasumme zu geben, die ausdrücklich zweckgebunden ist, zur „Selbstbewirtschaftung“. Es soll damit z.B. sein Schulverbrauchsmaterial selbst einkaufen. Es ist sinnvoll, vor der Festsetzung dieser Extrasumme die Ausgaben über einen Zeitraum zu notieren, damit die Summe realistisch ist. Später sollte das Kind die Ausgaben auf einen Zettel, der an einem bestimmten Platz hängt, selbst notieren, um den Überblick zu behalten. (Nicht in dieser Summe enthalten sind Schulsonderausgaben wie z.B. Schulausflüge oder die Grundausstattung zu Beginn eines neuen Schuljahres).

Ein anderes Gebiet, das sich zur Selbstbewirtschaftung für das Kind eignet, ist der Besitz und die Pflege eines Tieres. Futter und Spreu zu kaufen kann mit einer festen Summe ganz in die Hände des Kindes gelegt werden.

Wichtig: Falls Sie von sich aus gelegentlich Schulhefte mitbringen oder Futter für das Tier kaufen, sollten Sie mit Ihrem Kinde sehr wohl abrechnen. Das ist keine Kleinlichkeit Ihrerseits, sondern beweist nur, dass Sie diese Selbstbewirtschaftung, die Sie von dem Kind erwarten, auch ernstnehmen wollen. Es muss Ihnen selbst wichtig sein. Schließlich soll es eine kleine, aber doch spürbare Entlastung Ihrer Sorge um alles Alltägliche darstellen.



## Geld für Hobbys und Aktivitäten

Unabhängig vom Taschengeld, das Sie lieber etwas knapp als zu üppig halten sollten, sind, soweit es Ihnen möglich ist, die konkreten Interessen und Aktivitäten des Kindes finanziell zu unterstützen bzw. zu tragen, z.B. Mitgliedschaft in Sportvereinen und anderen. Auch für Sachleidenschaften (Modellbau, Fotografieren, Aquarienliebhaberei) kann ein fester Betrag neben dem Taschengeld angesetzt

werden. Diese Mittel sind jedoch "zweckgebunden". Wenn das Interesse aufhört oder das Kind aus dem Verein wieder austritt, fallen diese Gelder wieder weg. (Dabei ist es durchaus altersgemäß, dass Kinder in diesen Jahren viele Angebote ausprobieren und wieder fallen lassen. Sie müssen ihre Interessen ja erst finden. „Durchhalten“ ist keine altersgemäße Parole).

## Selber Geld verdienen?

Mit der Erwartung (s.o.), dass Kinder zwischen 10-12 Jahren einen kleinen Teilbereich (Schulsachen, Tierpflege) selbst verantwortlich mit den notwendigen Geldern verwalten können, verlangen Sie etwas durchaus Altersgemäßes. In diesen Jahren haben die meisten Kinder den Wunsch, über eigene Mittel zu verfügen, am liebsten wären sie überhaupt "Selbstversorger". Deswegen denken viele jetzt auch nach über Möglichkeiten, sich etwas Geld selbst zu verdienen.

Manche Kinder stellen sich mit kleinen Verkaufsständen von ausrangierten Spielsachen oder Selbstgebasteltem an die Straße. Andere bieten sich als Babysitter bei Bekannten an oder waschen Autos in der Nachbarschaft. Leider sind die diesbezüglichen Möglichkeiten insgesamt nicht allzu reichhaltig. Eltern sollten diese Aktivität ihres Kindes unterstützen, zumal **es** meistens nur um ein altersgemäßes Ausprobieren geht.

## Geld fürs Helfen im Haushalt?

Nein: Für Arbeiten, die der eigenen Familie zugutekommen, sollte es kein Geld geben. „Mülleimer runterbringen = 50 Cent“ oder umgekehrt: „3mal Mülleimer nicht heruntergebracht = 1€ weniger Taschengeld“ zielt in die falsche Richtung. Es lässt das Gefühl dafür, dass alle gemeinsam den Alltag bestehen müssen, bei den Kindern nicht wachsen. (Die Eltern müssten dann demonstrativ auch jede ihrer Handreichungen für ihr Kind in Rechnung stellen.)

Wir halten es allerdings für sehr wichtig, dass Kinder ab 10 Jahren regelmäßig kleine Arbeiten in der Familie übernehmen (Zeitung holen, einmal pro Tag abwaschen oder die Geschirrspülmaschine ausräumen, Mülleimer runterbringen, eventuell in wöchentlichem Wechsel). Leider sind die Arbeitsabläufe in vielen Familien heute so organisiert, dass die Kinder abseits stehen. Besonders bei Einzelkindern besteht diese Gefahr. Sie werden

aus Bequemlichkeit (der Eltern!) völlig verschont, zum späteren Leidwesen derselben Eltern, die die gleichen Dinge, die sie ihren 11jährigen aus der Hand nehmen, von den 15 oder 16jährigen verlangen, wogegen sich diese wehren: Es ging ja solange auch ohne ihre Hilfe!

Die einzige Aufgabe, die Kindern in der Regel abverlangt wird, ist, ihr eigenes Zimmer aufzuräumen. Dies ist jedoch keine Aufgabe, die der Familie insgesamt zugutekommt, bestenfalls indirekt. Das eigene Zimmer in der Ordnung zu halten, in der sich das Kind wohlfühlt, ist, je älter es wird, zunehmend "seine Sache". Deswegen ersetzt diese Aufgabe auch nicht die Mithilfe bei der für alle wichtigen Organisation des familiären Alltags.

Machen Sie sich also die Mühe, Ihr Kind in Ihre häuslichen Arbeiten in irgendeiner Form rechtzeitig einzubeziehen.

## „Andere Kinder kriegen viel mehr Taschengeld!“

Wenn Sie Taschengeld sparsam geben, ergibt sich dieses Problem zwangsläufig, denn immer wird es Kinder mit viel Geld in der Klasse oder Nachbarschaft geben. Sie brauchen sich dadurch nicht unter Druck setzen zu lassen. Viele Dinge sind in Ihrer - in jeder - Familie anders als bei anderen, warum also nicht auch das Taschengeld? Überlegen Sie zusammen mit Ihrem Kind, was noch alles anders ist in Ihrer Familie, so dass es ein Gefühl und ein Bewusstsein, ja „Selbstbewusstsein“, davon bekommt: "Bei uns ist das so. Meine Eltern halten das so für richtig." Warum? z.B.:

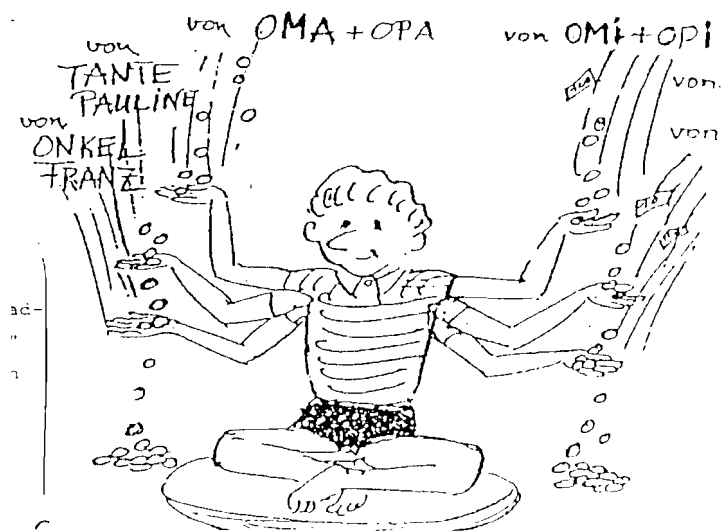
„Weil meine Eltern möchten, dass ich später mit Geld zurechtkomme, auch

wenn ich vielleicht mal wenig Geld habe. Geld ausgeben kann jeder, aber Geld einteilen kann nicht jeder. Außerdem fällt mir Interessanteres ein als Geldausgeben. Und wenn mir etwas ganz wichtig ist (etwas zu kaufen oder zu machen, wozu ich mehr Geld brauche), kann ich mit meinen Eltern darüber reden....“

Wichtig: Wenn Sie selbst von Ihrer Entscheidung - hier Höhe des Taschengeldes - überzeugt sind, wird es Ihnen auch gelingen, Ihr Kind soweit davon zu überzeugen, dass es diese Entscheidung gegenüber anderen Kindern vertreten kann. Diese Selbstbehauptung stärkt Ihr Kind sogar.

## „Geldzustecken“

Ein besonderes Problem in vielen Familien ist das ständige "Geldzustecken", vornehmlich durch Großeltern. Eltern sollten das nicht zulassen. Ihr Kind braucht nicht Geld von den Großeltern, sondern eigentlich etwas ganz anderes: aufmerksames Gehör für seine Interessen und Ideen, die Gelegenheit, mit den Großeltern, weil diese mehr Zeit haben, Karten oder anderes zu spielen oder in den Zoo zu gehen. Auch "Geschichten von früher" interessieren viele Kinder gerade im Grundschulalter. Wenn die Großeltern sich angewöhnt haben, sich selbst vornehmlich als Dauergeldquelle für ihre Enkel zu betrachten, ist dringend darüber zu sprechen und eventuell sind auch Konsequenzen zu ziehen. Sagen Sie nicht, die Großeltern seien unbelehrbar und unerziehbar in diesem Punkt!



## Geld für gute Zensuren?

Wenn wir über Geld reden, soll auch ein besonders heikles Thema wenigstens erwähnt werden: Geld für gute Zensuren. Hier sind die Erfahrungen noch unterschiedlicher und die Überzeugungen noch gegensätzlicher als beim Taschengeld. Eigentlich sind Geldbeträge für gute Zensuren ganz logisch. Leistung wird honoriert, das entspricht unserer Gesellschaft, jedenfalls ihrem Selbstverständnis, wenn auch nicht immer ihrer Wirklichkeit. Da Schule nach den ersten zwei bis drei Klassen (solange reicht die Begeisterung der Schulanfänger meistens noch) nur noch gedämpft Spaß macht, ist statt Freude am Lernen die Belohnung naheliegend. Andererseits widerstrebt das Belohnungssystem vielen Eltern, denn gute Zensuren tragen ja ihren Lohn „in sich selbst“. Anstrengungen für gute Zensuren sollen Selbstverständlichkeit sein. Manche Eltern haben ein schlechtes Gewissen, ihre Kinder in dieser Weise zu "ködern". Es kommt ihnen unfair vor, fast wie "Doping".

Wenn Kinder für gute Leistungen von

Eltern (oder anderen Erwachsenen) mit Geld belohnt werden, entsteht für sie der Eindruck, dass sie für die Eltern lernen (die ja dafür zahlen). Die Übernahme eigener Verantwortung für schulische Erfolge wird damit erschwert. Später auf der Oberschule, hört man oft verzweifelte Eltern: "Er/sie lernt doch nicht für mich! Immer müssen wir sie/ ihn antreiben!" Günstiger ist es, mit Freude und Anerkennung auf gute Zensuren zu reagieren, vielleicht auch mit einem Lieblingsessen oder einer gemeinsamen Unternehmung. Das sollte genügen.

Wir wollen hier keine einseitige Empfehlung aussprechen, Schule und Zensuren sind ein zu verwickeltes und weitläufiges Thema. Wichtig erscheint uns, dass die Gesamtsumme, mit der ein Kind täglich zur freien Verfügung umgeht (einerlei, ob Taschengeld, Geldzuwendungen, Zensurenlohn oder Selbstverdientes), keine Gewohnheiten und Erwartungen in Gang setzt, die den realen Möglichkeiten der Familie je länger desto mehr zuwiderlaufen.

## Geht es auch ohne Taschengeld?

Ja, es gibt auch Familien, in denen kein Taschengeld gezahlt wird, ohne Entwicklungsschäden für die Kinder. Das ist jedoch an einige Voraussetzungen gebunden: Geld darf in dieser Familie kein heikles "Tabu-Thema" sein. Das Kind muss seine Wünsche frei äußern und darüber verhandeln können und nicht die Vorstellung entwickeln, dass es durch besondere Bedürfnislosigkeit seinen Eltern "Liebkind" sein müsste. Die Eltern wiederum müssen zwar offen für die Wünsche sein, jedoch auch "gelegentlich" widerstehen können. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so interessieren sich manche Kinder bis zum Beginn der Pubertät kaum für Taschengeld. Sie vergessen es einfach.. Dieses Desinteresse an Geld ist weder beunruhigend noch etwa als besondere moralische Leistung zu bewundern (Motto: »Verachtung, des schnöden Mammons"). Dem Kind sind einfach andere Themen zur Zeit wichtiger. Im Alter von

12 - 14 Jahren ändert sich seine Aufmerksamkeit gegenüber dem Geld bestimmt, weil nun Unternehmungen mit Gleichaltrigen Geld kosten und danach zu fragen peinlich wird.

(letzte Fassung 2006)

**Erziehungs- und Familienberatungszentrum**  
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Jugendamt -Fachreferat 3 Psychosoziale Dienste

**Regionalteam 1**

Königin – Luise - Str. 88  
14195 Berlin  
Tel.: 90299 -8410  
Fax: 90299 -8414

**Regionalteam 2**

Beethovenstr. 34 – 38  
12247 Berlin  
Tel.: 90299 -2501  
Fax: 90299 -2582

